

*Den Weg in die
Zukunft wagen*



BRIEF AUS GRANDCHAMP 2013

DEN WEG IN DIE ZUKUNFT WAGEN

... dies war das Thema unseres Schwesternrates, sowie auch die Ausrichtung für unseren gemeinsamen Weg in diesem Jahr. Es war ein recht bewegtes Jahr mit viel Schwerem, das uns mitunter unsere Grenzen hat spüren lassen. Es gab aber auch vieles, das uns mit Hoffnung erfüllte: verheissungsvolle Zeichen, die uns spüren lassen, dass das LEBEN, dass Gott am Werk ist. So feierten wir am 25. August die Profess von Sr. Miriam und Sr. Mariane - der ersten Afrikanerin, die sich in der Kommunität engagiert hat: ein Ja für das ganze Leben.

Den Weg wagen, Schritte wagen ... das bedeutet, ruhig, ohne Hast vorwärts zu gehen, sich ständig neu zu orientieren, sich ins Unbekannte aufzumachen: unterwegs sein wie auf einem *Pilgerweg*.

* Sr. Veronika hat dies ganz konkret erfahren, als sie in Brasilien am *Pilgerweg* der Fraternität des Leidenden Gottesknechts teilnahm.

* Einen *Pilgerweg* gingen auch vier Mitglieder des Leitungsteams des Dritt-Ordens der Einheit und Sr. Catherine auf ihrer Reise zur DOE-Gruppe im Benin und deren Retraite im Benediktinerinnenkloster in Toffo. Einer der Höhepunkte war das Engagement von Eusèbe Gnanhoui: „Ist Gott nicht wunderbar, der uns tiefe Gemeinschaft schenkte zwischen Brüdern und Schwestern, zwischen EuropäerInnen und AfrikanerInnen, Christen der katholischen und verschiedener evangelischer Kirchen - Welch eine Gnade, die Tiefe der Einheit, die uns am Herzen liegt, zu erleben. Am 27. April nahmen die Priorin, Sr. Marie-Reine, und der Seelsorger des Klosters, P. Serge, an der Engagement-Feier von Eusèbe Gnanhoui in unserem Gruppenraum teil. Die Feier ging am folgenden Tag während der Sonntagsmesse

weiter, mit einer Predigt über das Thema der Retraite: ‚Das grosse JA Gottes und unser schlichtes Ja‘.“

Lucette Woungly-Massaga

Ausser Eusèbe haben in diesem Jahr fünf weitere Personen den Schritt in den Dritt-Orden gewagt: Seintje Bos, Sjouktje Hoeksema und Elly Snaterse in der Gruppe der Niederlande sowie Christine Steidle und Annelie Dörr in den deutschsprachigen Gruppen.

Den Weg in die Zukunft wagen, welchen der Geist Gottes uns weist. Das bedeutet: uns Schritt für Schritt führen, ja vielleicht durcheinander bringen lassen. Zusammen vorwärts gehen mit anderen, die auch unterwegs sind und suchen; sie brauchen uns, und wir brauchen sie - wie Glieder an einem Leib. Uns öffnen für den Austausch von Gaben. Unsere gegenseitige Abhängigkeit als einen Reichtum betrachten.

* Im Sonnenhof hatte Sr. Christel diesen Weg bereits ganz konkret eröffnet, bis sie durch eine Gehirnblutung jäh aufgehalten wurde. Für sie hat ein langer Weg der Rehabilitation begonnen, der viel Geduld braucht. Für uns alle ist dies eine neue Situation, die unsere ganze Verfügbarkeit und unsere Kreativität fordert ... und auch die unserer FreundInnen. Elisabeth Strübin berichtet darüber weiter unten.

* St. Elisabeth: Sr. Dorothea ist Ende Oktober mit Sr. Maatje nach Israel gereist. Sie sind froh, dass Sr. Cordula von Imshausen für einige Wochen mit ihnen lebt. Eine andere Schwester sollte mit Sr. Dorothea dort den Weg fortsetzen, doch wir sind diesbezüglich noch am Hören: Sind wir in Zukunft eingeladen, gemeinsam mit anderen ein schlichtes Zeichen der Hoffnung in diesem zerrissenen Land zu leben?

* In der ökumenischen Fraternität Lomme, bei Lille in Nordfrankreich, wo Sr. Hélène lebt, haben wir uns bereits seit drei Jahren auf ein gemeinsames Unterwegssein eingelassen. Schwestern aus vier Gemeinschaften möchten dort ein Zeichen der Einheit setzen.

* Wir sind dankbar für die langjährige Präsenz von Sr. Renée in Algier. Sr. Anne-Geneviève konnte dieses Jahr zweimal dorthin zurückkehren, um wertvolle Verbindungen aufrechtzuerhalten.

* In Woudsend empfangen Sr. Christianne und Maria de Groot weiterhin Gruppen; Sr. Pierrette konnte sie im Frühjahr besuchen - zu ihrer aller Freude.

* * *

EIN BLICK AUF DEN SONNENHOF

„In der Zeit, in der ich versuche meine Gedanken zum Leben im Sonnenhof aufs Papier zu bringen, hat sich das Leben von Sr. Minke vollendet, und der eindrückliche Auferstehungsgottesdienst ist bereits Geschichte. Alles scheint aber noch wie ein Traum, weil die so ansteckende Lebendigkeit von Sr. Minke immer noch spürbar ist – für mich besonders auch im Zusammenhang mit dem Sonnenhof. Wie sehr liebte sie diesen Ort. Der Sonnenhof war für sie stets der Ort der Kommunität, wo die Öffnung nach Norden und Osten hin besonders gelebt wird, und der Brücke ist zwischen dem französischen und dem deutschen Sprachraum. Dass hier Menschen, die des Französischen nicht mächtig sind, in ihrer vertrauten Sprache Zugang zur Spiritualität von Grandchamp bekommen, ist das besondere Charisma des Sonnenhofs. Deshalb ist es wichtig, dass dieses Haus auch weiterhin offen bleiben kann für Men-

schen, die hier einkehren und in ihrem Suchen und Fragen liebevoll von den Schwestern begleitet werden.

Steil ist der Aufstieg zum Sonnenhof, aber oben angelangt, beglücken der weite Horizont und das Licht und die Schattenspiele auf den Jurahügeln. Das dünkt mich wie ein Gleichnis. Viel Licht, aber auch manche Schatten gab es in diesem Jahr im Sonnenhof, und oft galt es steile Wegstücke zu bewältigen. Immer aber war und ist der weite Horizont der Liebe Gottes über allem und in allem spürbar gewesen, so dass manches bewältigt und ertragen werden konnte, was zunächst erdrückend schien.

Mit der Tatsache, dass die Schwesterngruppe im Sonnenhof kleiner geworden ist – im Moment leben und arbeiten dort sieben Schwestern – galt es auch in diesem Jahr zu leben. Dass aber krankheitsbedingte Ausfälle dazu kamen, stellte die Schwestern vor enorme Herausforderungen. Ganz besonders die Hirnblutung von Sr. Christel Ende Juli war und bleibt ein schweres Ereignis, das die Schwestern und mit ihnen einen grossen Kreis von Menschen, denen der Sonnenhof lieb ist, vor Fragen stellt. Bereits seit einiger Zeit hatte sich abgezeichnet, dass vermehrt Hilfe von aussen nötig ist. In diesem Jahr hat sich diese Situation noch zugespitzt. Zum Glück erlaubte es die finanzielle Situation bis jetzt, die Stundenzahl von angestellten Personen noch ein wenig zu erhöhen. Trotz allem: der Betrieb des Sonnenhofs ist und bleibt eine Sorge für die Schwestern.

Ein Freundeskreis für den Sonnenhof

Bereits Anfang des Jahres formulierte Sr. Christel die Idee, einen ‚Freundeskreis Sonnenhof‘ ins Leben zu rufen, und sprach Richard Haug aus Tübingen

und mich darauf an. Wir haben die Idee aufgenommen und zunächst mit ihr, inzwischen mit Sr. Mechthild, die nun die Verantwortung im Sonnenhof trägt und seit dem Herbst von Sr. Thérèse unterstützt wird, weiterentwickelt und eine Spurgemeinschaft gebildet. Diese ist auch in ständigem Kontakt mit Grandchamp. Dem Ziel, einen Kreis von Menschen zu gewinnen, die bereit sind, sich in besonderem Mass für das Leben im Sonnenhof zu engagieren - sei es im Gebet, sei es mit regelmässigen finanziellen Beiträgen oder praktischen Einsätzen - sind wir nun so nahe, dass für die Adressaten im Einzugsgebiet des Sonnenhofs diesem Rundbrief ein Flyer mit einem Anmeldeerschein beigelegt ist. Wir sind guter Hoffnung, dass sich Menschen finden, die gewillt sind, die Schwesternequipe vermehrt stärkend zu unterstützen, damit der Sonnenhof weiterhin ein segensreicher Ort für viele Menschen bleibt.

Menschen, die den Schwestern vom Sonnenhof wohlgesinnt sind, gibt es ja schon viele. Das wurde deutlich, als Ende letzten Jahres zu Spenden für die neue Heizung im Hauptgebäude aufgerufen wurde. Das grosse Echo ist ein starkes Zeichen der Wertschätzung. Dank diesen Spenden konnten neben der Erneuerung der Heizung auch andere dringende Renovationen durchgeführt werden. Allen ein herzliches Dankeschön für die grosszügigen Gaben! Wenn wir nun trotzdem zur Bildung eines Freundeskreises einladen, wollen wir damit einen Kreis schaffen, der nicht nur ad hoc mitträgt, sondern stetig den Schwestern zur Seite steht.

Die Wertschätzung für den Sonnenhof zeigte sich auch andernorts: Das Ereignis mit Sr. Christel brachte es mit sich, dass ich kurzfristig die Aufsicht über die Bauarbeiten übernahm. Als erstes

galt es, mit den Firmen und Handwerkern Kontakt aufzunehmen, um sie über die neue Situation zu informieren. Dabei habe ich erfahren, wie gern alle für die Schwestern arbeiten und wie sehr sie bemüht waren, dass alles gut ging. Es hat mich auch sehr berührt, welche Betroffenheit die Nachricht von Sr. Christels Erkrankung ausgelöst hat. Die grosse Wertschätzung zeigt sich auch in der Tatsache, dass manche Firmen von Gelterkinden und Umgebung schon seit Jahrzehnten für die Schwestern arbeiten und dass Väter die Sorge für den Sonnenhof an ihre Söhne vererben. Auch wenn sie nicht davon sprechen, spüren diese Menschen, dass sie vom Gebet der Schwestern getragen werden, und sie danken es ihnen auf ihre Weise.

Den Weg in die Zukunft wagen

Dieses Leitwort der Schwestern von Grandchamp gilt in besonderem Mass für den Sonnenhof. Ja, wir wagen den Weg in die Zukunft - wir, d.h. die Schwestern, der Stiftungsrat, die Mitglieder des Dritt-Ordens und die vielen Freunde und Freundinnen des Sonnenhofs. Wir alle wollen, so gut wir es können, unseren Beitrag dazu leisten, dass die Schwestern von Grandchamp weiterhin dieses Haus beleben und Gäste empfangen und sie auf ihrem Weg mit Gott begleiten können.“

Elisabeth Strübin

* * * * *

Dieses Jahr wird uns in Erinnerung bleiben durch den Heimgang von Sr. Albertine am 5. Februar und Sr. Minke am 19. Oktober. Damit geht ein Abschnitt der Geschichte von Grandchamp zu Ende, in welchem Sr. Minke fast 30 Jahre lang Priorin gewesen ist.

Zahlreiche Freunde der Kommunität sind zur Danksagungsfeier am 23. Okto-

ber gekommen, Schwestern und Brüder anderer religiöser Gemeinschaften, Mitglieder des Dritt-Ordens der Einheit aus der Schweiz, Deutschland und den Niederlanden, Servantes de l'Unité (Frauen im Dienst der Einheit), Foyers d'Unité (Familien der Einheit), Vertreter verschiedener Kirchen und anderer religiöser Traditionen. Hier der fast vollständige Wortlaut der Begrüssung von Sr. Pierrette und der Predigt von Fr. Mark-Ephrem:

Begrüssungsworte von Sr. Pierrette

„Es ist gut, gemeinsam Sr. Minke der unendlichen Barmherzigkeit Gottes anzuvertrauen. (...) Danke für Ihr Gebet, Ihre Freundschaft und Ihre Unterstützung in den letzten Wochen, in denen sich der Gesundheitszustand von Sr. Minke rasch verschlechtert hat. Sie war sich bewusst, dass ihr Lebensweg dem Ende zuzuging.

Wir denken in grosser Zuneigung an ihre Familie, die mit uns verbunden ist, an ihre beiden Brüder Jan und Pieter in Kanada, die sie Anfang Oktober nochmals besuchen konnten, und an ihre Familien. Wir denken an ihre Nichten Maggie und Rachel sowie an die Verwandten und Freunde in den Niederlanden.

Wir wollen Gott danken für das Geschenk des Lebens von Sr. Minke, für die 30 Jahre als Priorin in unserer Mitte, und dies in einem nicht leichten Abschnitt der Geschichte unserer Kommunität. Sr. Minke trat die Nachfolge von Mère Marie an, knapp neun Jahre nach dem Tod von Mère Geneviève. Sr. Minke hat alles getan, um das Leben und den Zusammenhalt der Kommunität zu stärken. Sie hat dazu beigetragen, dass die Kommunität in ihrem wesentlichen Grund noch festere Wurzeln schla-

gen konnte, im gekreuzigten und auferstandenen Christus, und dies durch das Hören auf Sein Wort, dem Nährboden jeder geistlichen Re traite, und indem sie sich inspirieren liess vom Geist der Regel, die Frère Roger von Taizé verfasst hatte. Das Wirken von Sr. Minke hat der Kommunität geholfen, in ihrer inneren Einheit zu wachsen, eine eigene Identität zu entwickeln und den Horizont ihrer ökumenischen Berufung zu erweitern. Eine besondere Aufmerksamkeit von Sr. Minke galt dem Volk Israel; sie war auch stets offen für andere religiöse Traditionen und für die Welt von heute.

Sr. Minke war vom Krieg geprägt. Von daher rührte ihr Engagement für die Versöhnung zwischen den Völkern und Kulturen. Unermüdlich wachte sie über *das Werk Gottes*, das ihr anvertraut war, damit die Kommunität ein Ort der Gemeinschaft, des Lobpreises und der Hoffnung werde, ein bescheidener Abglanz vom *Haus des Gebets für alle Völker*, wie es bei Jesaja heisst. Dafür hat sie ihre ganze Kraft und ihren ganzen Glauben eingesetzt und uns immer wieder auf das Ziel hin ausgerichtet: durch unser Leben Christus in der Welt bezeugen, *damit die Liebe geliebt wird* (Hl. Franziskus). Von dieser unendlichen Liebe war sie eines Tages ergriffen worden, von der grenzenlosen Barmherzigkeit Christi für jeden Menschen. Sie teilte den mitfühlenden Blick Jesu für die notleidende Menschenmenge, die keinen Hirten hat.

Nur Christus: dieses Wort wurde ihr ganz zu Beginn ihres Lebens in der Kommunität von Mère Geneviève mitgegeben. Es hat sie ihr ganzes Leben begleitet, geprägt und getragen, wie auch das letzte: *Ich habe Vertrauen* – ein Wort, das in die Zukunft weist.

In den letzten Wochen erfüllte sie ein grosser Frieden, welchen sie denen weitergab, die zu ihr kamen. *Da ist nur*

noch Dankbarkeit, sagte sie leise. *Alles ist versöhnt.*

Ja, wir sind von einer unendlichen Liebe getragen. Ein Anderer ist uns vorausgegangen. Der auferstandene Christus ist mitten unter uns, und wie seinen JüngerInnen, sagt er auch uns: *Friede sei mit euch.* Nehmen wir Seinen Frieden an, den Frieden, den Sr. Minke nun in Fülle empfangen hat.

* * *

Predigt von Fr. Mark-Ephrem Nolan OSB, Holy Cross Monastery (Rostrevor, Nordirland)

„Wir sind versammelt zu einer Eucharistiefeier, der Danksagung par excellence. Im Herzen dieser Feier hören wir auf den Vers aus Psalm 116: *Wie kann ich dem Herrn vergelten alle seine Wohltat, die er an mir tut?*

Als Antwort auf diesen Psalmvers danken wir Gott für alles, was er an uns getan hat, und heute im besonderen für alles, was wir von ihm durch das Leben und den Dienst von Sr. Minke empfangen haben. Für mich steht heute der DANK im Mittelpunkt.

Zu Beginn des Jahres war ich in Grandchamp, zusammen mit Mère Gertrude von der Abtei Maigrange. Beide waren wir beeindruckt, wie dankbar Sr. Minke für alles war, was in der Kommunität seit der Gründung verwirklicht werden konnte, und für alles, was heute in ihr lebt unter der Führung des Heiligen Geistes und durch den Dienst von Sr. Pierrette inmitten der Gemeinschaft. Unbestreitbar hat Sr. Minke eine Schlüsselrolle in der Geschichte und Entwicklung der Kommunität gespielt. Während ihrer 30 Jahre als Priorin hat sie die Gemeinschaft für vielfältige kirchliche Erfahrungen geöffnet und in ihr eine grosse Aufmerksamkeit für die Wirklichkeit der heutigen Welt geweckt. (...)

Sr. Minke achtete darauf, jeden Tag in grosser Dankbarkeit für das Geschenk des Lebens zu beginnen. Der Gesang des *Benedictus* war für sie Anlass, für *die barmherzige Liebe unseres Gottes* zu danken, die sich uns jeden Morgen neu offenbart. Für sie war diese tägliche Erfahrung eine Quelle der Hoffnung.

Sr. Minke war sich bewusst, wie sehr sie selbst die unendliche Liebe unseres Gottes und Seine grosse Barmherzigkeit brauchte. Sie vertraute auf die Liebe und Barmherzigkeit Gottes, deshalb hatte sie keine Angst vor ihren Schwächen. Sie kannte ihre Fehler und nannte sie in grosser Offenheit in Gesprächen und in ihren Schriften beim Namen.

Sie wusste auch, wie sehr sie darauf angewiesen war, dass ihr die Barmherzigkeit und Vergebung Gottes konkret durch andere ‚vermittelt‘ wurde, besonders durch ihre Schwestern in der Kommunität. Auf deren verzeihende Liebe zählte sie. (...)

Sr. Minke hatte den Wunsch, sich zu ändern. Sie sagte aber zu mir, dass sie nicht so recht wisse, wie sie das, was sie ihre *spontane Seite* nannte, korrigieren könnte. Sie tröstete sich in dem festen Glauben, der Herr - und viele andere auch - werde sie so annehmen, wie sie ist. Gerade im kommunitären Leben erfuhr sie die annehmende Liebe Gottes und seinen Blick voller Mitgefühl. Für sie hat die Gemeinschaft die Berufung, ein lebendiges Gleichnis der Versöhnung zu sein, im Geist der Seligpreisungen *Barmherzigkeit* zu leben und zu bezeugen, und dies in Freude und Einfachheit. (...)

Für Sr. Minke war Christus die Mitte ihres Lebens. *Nur Christus!* Als ich ein Interview mit Br. Thierry anhörte, hat mich die Art und Weise, wie sie von Christus sprach, sehr beeindruckt. Christus hatte sie wirklich ergriffen, und sie hatte sich ergreifen lassen.

Wenn Christus uns anschaut, können wir uns so erkennen, wie wir in Wahrheit sind. Mehr noch: Sein Blick lässt uns spüren, wozu wir im Tiefsten bestimmt sind. In Ihm, Christus, finden wir uns letztlich selbst; in Ihm werden wir wieder hergestellt, neu aufgerichtet und neu geschaffen! Am Ende ihres Lebens konnte Sr. Minke ganz einfach sagen: *Was für ein langer Weg, zu werden, was man ist!*

Am Ende ihres Erdenwegs hoffte sie, Christus werde sie voll Barmherzigkeit anschauen. Wenn sie von ihrem Tod sprach, sagte sie: *Es wird das Schauen ‚von Angesicht zu Angesicht‘ sein. Ich habe keine Angst. Ich weiss nicht, wie ich hinübergehen werde. Aber es wird gut sein, dem Herrn zu begegnen. Ich rufe oft und wiederholt den Namen Jesu an. Dieser Name wird dann in mir sein. Ich glaube, Jesus wird in meinem Herzen wohnen, wenn ich zu Ihm gehe. Sein Blick wird auf mir ruhen – Sein Blick, der immer Mitgefühl und Barmherzigkeit ist.*

Wenn sie von ihrer Hoffnung auf das ewige Leben sprach, sagte sie: *Das wird das Leben mit Christus sein. Man geht zu auf das Schauen ‚von Angesicht zu Angesicht‘. Was heute eine Sehnsucht ist – das wird dann Wirklichkeit. (...)*

Jetzt ist seine Dienerin von uns gegangen! Die Liebe aller Liebe, der auferstandene Christus, die Liebe ihres Lebens, hat sie erwartet. (...) Ich sehe Sr. Minke vor mir, erfüllt vom Licht Christi, und ich höre sie zu mir sagen: *Ich bin erfüllt von einer unendlichen Dankbarkeit.*

Ja, eine unendliche Dankbarkeit ... und ein grosses Vertrauen.
Es sind dieselben Worte am Anfang und auch am Ende. - Amen!"

* * *

Pilgerweg

*Alles was geschieht
gehört zum Pilgerweg
bis zum letzten Ziel
ohne Wiederkehr.*

*Schritt für Schritt
nehme ich ihn an
lasse mich führen
und vertraue.*

*Ja-sagen zur Liebe
im Empfangen und Geben.*

*Ich mache mich auf
nun kann ich es wagen
obwohl ich jetzt klarer erkenne:
diesen Weg muss ich ganz
allein gehen.*

*Ohne jeden Halt
allein mit dem Verlangen
endlich
Dein Antlitz
zu sehen.*

*Immer tiefer wird meine
Sehnsucht
- Jesus, lass mich nicht fallen -
und die panische Angst
vor der bodenlosen Leere
weicht mit der Zeit ...*

*Dein Name
ein Licht in meinem Herzen
Frieden und Vertrauen
im Geist
Dein Atem in meinem Atem.*

*Und die Tränen
und die Einsamkeit
werden verwandelt ...*

*So gehe ich weiter,
allein, aber mit Dir
und mit allen verbunden.*

Gedicht von Sr. Minke (2004)

Und nochmals: **Dank**. Den möchten wir Ihnen gegenüber ausdrücken, die Sie uns so grosszügig unterstützt haben dieses ganze Jahr hindurch, besonders anlässlich des Todes unserer beiden Schwestern. Die vielen Zeichen der Freundschaft und der Anteilnahme haben uns tief gerührt. Danke für Ihre betende Gegenwart an unserer Seite, danke für Ihre Freundschaft, Ihr Ver-

trauen, Ihre Spenden ... für das Geschenk der Gemeinschaft, die uns alle anhält, uns von neuem aufzumachen als einfache Pilger, die sich vom Geist der Güte leiten lassen.

Der Friede und die Freude Christi - Emmanuel, Gott mit uns - begleite Sie auf dem Weg durch dieses neue Jahr!

Ihre Schwestern von Grandchamp

Communauté de Grandchamp
Grandchamp 4
CH - 2015 AREUSE

www.grandchamp.org
CCP 20-2358-6
für Frankreich : CCP Dijon 6 225 36 H

Unter www.grandchamp.org finden Sie das Programm für 2014 sowie die Liste der Lesungen.